

Rede von ZAB

Ich begrüße euch alle im Namen unserer Gruppe ZAB, und wir möchten die Kämpferinnen und Kämpfer an den Fronten des Volkskriegs in Indien grüßen, unsere solidarischen Grüße!

Wir sind eine kleine antiimperialistische Gruppe, die aber immerhin schon seit morgen 14 Jahren besteht, und wer Lust hat, mit uns in unseren Geburtstag reinzufeiern, kann das nachher in der Brigittenstraße 5 tun.

Das Volk in Indien kämpft bewaffnet im Volkskrieg für den Sturz der Ausbeuterherrschaft. Wir in einem verfaulenden und parasitären Zentrum des Imperialismus sind eine kleine Minderheit. Das hat Gründe, die Lenin ausreichend beschrieben hat. Aber dass wir eine Minderheit sind, verpflichtet uns umso mehr, unsere Unterstützung denen zu geben, die mit anderen Mitteln an anderen Fronten kämpfen.

Und wir meinen, dass es notwendig ist, auch in die Geschichte zu blicken. Wir sehen den Volkskrieg in Indien, den Widerstand in Palästina und viele andere revolutionäre Kämpfe. Aber wir sehen auch eine Zeit, in der viele Millionen sich hier in Europa bewaffnet gegen den Faschismus erhoben haben. Und ich will hier erinnern an einen Kampf, der in diesen Monaten vor 70 Jahren geführt wurde. In der Mitte Europas, in Warschau: Der Kampf der Juden gegen ihre Vernichtung, der 1943 vom bewaffneten Aufstand gekrönt wurde. Die deutschen Faschisten hatten eine halbe Million Juden auf vier bis fünf km² zusammengepfercht. Zum Vergleich, damit ihr euch das vorstellen könnt: der Gaza-Streifen, den die Zionisten zum Ghetto der Neuzeit gemacht haben, ist hundert mal so groß und es leben dort zwei Millionen Menschen. Das Ziel dieser völligen Entrechtung war die Vernichtung. Bedingungen zum Überleben waren kaum vorhanden, Hunger, Kälte, und Terror ermordeten bis zum Frühjahr 1942 schon unzählige. Dann begannen die Faschisten mit der Liquidierungsaktion zur endgültigen Vernichtung der jüdischen Bevölkerung Warschaus.

Die Antifaschisten, die die Ausrottungspolitik durchschauten, organisierten Widerstand in Zusammenarbeit mit dem kommunistischen Widerstand auf der anderen Seite der Ghettomauer. Genossen, ihr könnt euch kaum vorstellen, unter welchen Bedingungen dieser Widerstand organisiert wurde. Die Führung des Widerstandes fiel zweimal in die Hände der Faschisten und musste komplett ersetzt werden. Es war auch ein Kampf gegen den Judenrat, der die Menschen aufforderte freiwillig in die Waggonen zu steigen. Ein erster Aufruf zur Selbstverteidigung im Juli 1942 hat kaum Erfolg. Erst als Hunderttausende deportiert und ermordet waren, begannen die proletarischen Massen die Lage zu durchschauen und Widerstand zu organisieren. Es erfolgten die ersten Attentate auf Gestapo, auf Spitzel, Brände wurden gelegt und viele Menschen gingen in die Wälder, um sich den Partisanen anzuschließen. Auch die Zusammenarbeit mit der kommunistischen Volksgarde wurde ausgeweitet.

Im Oktober 1942 kam es zur Gründung der jüdischen Kampforganisation ZOB (Żydowska Organizacja Bojowa), mitgeführt von hervorragenden Kommunisten in Zusammenarbeit mit anderen antifaschistischen Kräften. Von Anfang an war der

Waffenmangel ein großes Problem für diese Organisation. Es wurde eine Stadtguerilla entwickelt, Banken wurden enteignet, Spitzel und SS-Leute liquidiert, die Gestapo wurde angegriffen.

Als im Januar 1943 SS-Kräfte in das Ghetto eindrangen, kam es zum ersten großen bewaffneten Aufeinandertreffen, das damit endete, dass die SS aus dem Ghetto floh. Somit wurde das Ghetto zu einem mehr und mehr befreiten Gebiet, in das sich die Faschisten nicht hineintrauten. Die Mehrheit der Kampfgruppen war aber gefallen, es musste alles von vorne aufgebaut werden, es mussten wieder neue Kader ausgebildet werden, es musste wieder der Waffenmangel beseitigt werden. Was den Kämpfern zur Verfügung stand waren teilweise Handfeuerwaffen, nur ganz wenige Maschinenpistolen, selbstgebaute Minen, und Molotowcocktails, Molotowcocktails, und noch mehr Molotowcocktails.

Als am 19. April SS-Kräfte mit einer zehnfachen zahlenmäßigen Überlegenheit in das Ghetto eindrangen, kam es zum allgemeinen Aufstand. Die Barrikadenkämpfe dauerten eine Woche an, und der SS wurden sehr, sehr viele Tote und Verwundete zugefügt. Dann erst beschlossen die Faschisten, aus der Luft zu bombardieren und das ganze Ghetto in Brand zu stecken. Zivilbevölkerung und Kämpfer des Ghettos zogen sich in Bunker zurück. Es war, als gebe es unter der abgebrannten Stadt eine weitere Stadt, und die nächste Stufe des Kampfes waren die Bunkerkämpfe. Die Faschisten gingen nun mit Giftgas vor. Als am 08. Mai der Stab des Aufstandes bei einem letzten Kampf mit den Faschisten gefallen war, wurde trotzdem von den Lebenden noch weitergekämpft. Erst im September 1943 zog sich die letzte Gruppe noch lebender Kämpfer zu den Partisanen in die Wälder zurück.

Genossen – soweit ein kurzer Umriss. Der Aufstand im Warschauer Ghetto war keine Verzweiflungstat von zum Tode verurteilten, nein, er war das Ergebnis bewaffneter Bestrebungen der antifaschisten Kräfte geführt von Kommunisten. Der Aufstand zeigt uns, dass es keine ausweglose Situation gibt, dass der bewaffnete Kampf Leben und Befreiung bedeutet – auch im Sterben. Der Aufstand war nur möglich – wie jetzt der Volkskrieg in Indien – durch die uneingeschränkte und umfangreiche Beteiligung der Frauen. Ihr Mut war grenzenlos und es waren viele von ihnen kaum älter als 20. Die Volksmassen im Ghetto unterstützten die Kämpferinnen und Kämpfer aktiv – mit Äxten, mit Knüppeln, mit ihren Fäusten. Der Aufstand im Warschauer Ghetto zielte nicht darauf, die politische Macht zu ergreifen, es war kein Sieg möglich – der Aufstand diente dazu, zum internationalen antifaschisten Krieg beizutragen, als die freiheitliche Menschheit gegen den faschistischen deutschen Imperialismus kämpfte.

Der Aufstand zeigt uns, für immer, für überall, dass es Situationen gibt, in denen nichts abzuwarten und abzuwägen ist, sondern zu entscheiden. Dass es keine ausweglose Situation gibt. Genossen, nehmt ihr diese Botschaften mit in eure Länder! Das Wissen, das Bewusstsein von diesem Kampf soll überall hindringen, in die entlegensten Wälder, in alle Städte, und dazu beitragen, finsterste Zeiten zu bestehen und voranzugehen.

Genossinnen und Genossen, zum Schluss noch ein Jahrestag: gestern ist es 70 Jahre her gewesen, dass die Rote Armee in Stalingrad den Ring um die Faschisten schloss, um dann zu ihrer endgültigen Vernichtung überzugehen. Und ich möchte jetzt aus dem Lied zitieren, das sie in dieser Zeit bis zu ihrem Sieg in Berlin gesungen haben. Ich glaube dieses Lied wird noch oft und vielleicht auch eines Tages von den Genossen in Indien erklingen, in ihrer Sprache:

Steh auf, steh auf, du Riesenland!
Heraus zur großen Schlacht!
Den Nazihorden Widerstand!
Tod der Faschistenmacht!
Es breche über sie
der Zorn, die finstre Flut herein.
Das soll der Krieg des Volkes,
der Krieg der Menschheit sein.

Proletarier und unterdrückte Völker vereinigt euch!
Die Erde soll uns gehören oder keinem!